

CO 3125

kl. 8°

73
F 153

Sigmaringen

und

seine nächste Umgebung

dargestellt

von

Dr. R. Zingeler, f. Archiv-Assessor.

Mit 3 Illustrationen, 1 Panorama und 1 Kärtchen.

Sigmaringen.

Druck & Verlag der P. Fiehn'er'schen Buchdruckerei (M. Fiehn'er).

1877.

Hagelgeschütz aus dem 15. Jahrhundert (eine Mi-trailleuse in ihrer Art), Handfeuerwaffen vom Doppel-haken an bis zum Chassepot und Zündnadelgewehr. Zu dieser Gattung von Waffen gehört dann auch ein Geschenk Napoleons III., nämlich eine Kanone nach eigener Erfindung. Dann Hellebarten, Lanzen, Partisanen, Spontons aller Art, darunter mehrere fein gravirte und vergoldete. Schwerter von jeder Größe und Gattung, einfach und kunstreich ciselirt. Ferner die verschiedensten Jagdwaffen, besonders eine große Auswahl von Steinsehloßgewehren, viele interessante Radschloßflinten und Faustrohre, mehrere historische Kriegsfahnen u. s. w. u. s. w.

Dann in einem besonderen Kasten werthvolle Familienstücke, von denen wir oben schon Helm und Degen des Prinzen Anton erwähnten. Aus diesen ganz kurzen Andeutungen ist schon zu ersehen, wie reich und interessant die Sammlung sein muß, und jeder Kenner und Freund wird sowohl in antiquarischer als ethnographischer Hinsicht der Waffenhalle ein besonderes Interesse schenken.

Die Hofbibliothek.

Die von dem f. Hofrath Direktor Dr. Lehner geordnete Bibliothek umfaßt über 30000 Bände aus allen Zweigen des Wissens. Die Bibliothek steht in Bezug auf wissenschaftliche Werke dem Gebrauche des Publikums mit der bei allen fürstl. Sammlungen waltenden Liberalität offen und ist geöffnet von 9—12 und 3—6. Belletristische Werke werden nicht abgegeben in Folge vielfach vorgekommenen Mißbrauches, indem unter anderem die Eine oder der Andere sich

berufen fühlte, seine Gedanken und Gefühle über einzelne Stellen zwischen den Text oder an dem Rande anzubringen, späteren Lesern wenig zur Belehrung und dem Buche selbst gar nicht zur Zierde dienend.

Ganz besonders wird der Zweig der Archäologie, Kunst, Kunstindustrie und verwandter Gebiete gepflegt, da die Bibliothek vorzugsweise die Hülfsmittel zum Studium und zur Erklärung der Kunstschätze des Museums liefern soll. Neben vielen Prachtwerken besonders aus den Zweigen der Archäologie und Kunstwissenschaft sind auch eine ziemliche Anzahl von Incunabeln vorhanden. Die vorhandenen Handschriften verdankt die Bibliothek zum größten Theile dem jetzigen Fürsten, der eben auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst ein ebenso fachverständiger als eifriger Sammler ist.

Wir stehen davon ab hier auch wieder einzelne Nummern anzuführen, indem die in der Bibliothek aufgestellten Schränke die interessanten Gegenstände beisammen zeigen und der kundige Führer durch die übrigen Sammlungen auch hier vollständig zu Hause ist.

Nur zur Uebersicht führen wir an. Es befinden sich hier: indische und arabische Handschriften auf Corphablättern und Baumwollpapier, Bruchstücke angelsächsischer Grammatik, Chroniken mehrerer Abtheilen, Legendarien, Psalterien, Breviarien, ein Ablassbrief, theologische Traktate, Antiphonarien, Gebetbücher, seltene Turnierbücher (Hans Burkmayers Turnierbuch), Wappenbücher, eine Predigt des hl. Fidelis, von seiner Hand geschrieben, das Testament desselben u. s. w. u. s. w. Die Kupferstichsammlung beläuft

sich auf 11500 Nummern, die numismatische Sammlung zählt über 10000 Stücke.

Wir haben somit unsern Rundgang durch die verschiedenen Sammlungen vollendet und wenden uns nun von der Bibliothek wieder dem Schlosse zu und zwar zur Besichtigung des fürstlichen Marstalls.

Derselbe liegt der Kirche gegenüber und fällt jedem Besucher sofort auf. Es ist ein hübscher eleganter Bau im französischen Renaissancestil und ganz sicher einer der elegantesten und zugleich zweckmäßigst eingerichteten Deutschlands. Die Besichtigung ist gestattet und die stets vorhandene Stallwache zeigt und erklärt dem Fremden die ebenso komfortable als praktische Einrichtung. In gleicher Weise empfiehlt sich ein Besuch der Sattelkammer mit ihrem zahlreichen und zum Theil kostbaren Geschirr.

Haben wir den Marstall verlassen, so wenden wir uns nochmals dem Galleriebau zu; jedoch nicht um ihn selbst, sondern vielmehr die unteren offenen Räume desselben zu betreten, die als Remise dienen. Hier stehen eine stattliche Anzahl Gefähre von dem schweren gold- und silberverzierten Galawagen, bis zum leichten Korbwagen herab.

Die katholische Pfarrkirche.

Die Pfarrkirche ist ein hübsches Gebäude, das sich aber in architektonischer Hinsicht nicht bemerkbar macht. Sie ist dem h. Johannes geweiht und Hauptkirche der Stadt. Noch im Jahre 1464 gehörte Sigmaringen eigenthümlicher Weise als Filiale nach dem benachbarten Laiz. In demselben Jahre wurde sie dann aber zu einer eigenen Pfarrei erhoben. Die